

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 22. April 1942

Nummer 93

Aufruf des Führers für das Rote Kreuz

Das deutsche Volk dankt seinen tapferen Soldaten

Adolf Hitler: Was die Front opfert, kann von der Heimat wohl nie vergolten werden

Berlin, 22. April. Der Führer erließ folgenden Aufruf:
Deutsches Volk! Ein Winter schwerster Kämpfe und härtester Belastungen liegt hinter uns. Der deutsche Soldat hat in ihm eine Prüfungszeit bestanden, die alle bisher von ihm in diesem Kriege gebrachten Opfer weit übertrifft. Unermüdliche Anstrengungen körperlicher und seelischer Art mußten an ihn gestellt werden. Er hat sie in einer Opferbereitschaft erfüllt, der gegenüber die von der Heimat ertragene Lasten und Entbehrungen, so schwer sie im einzelnen auch gewesen sein mögen und noch sind, vollkommen verblissen. In der Zeit der schwersten Belastungspro-

ben dieses Winters haben Millionen deutscher Soldaten an ihre Heimat gedacht, um für sie, ihre Frauen und Kinder, für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes einen barbarischen Feind zu bekämpfen, dessen Sieg das Ende von allem gewesen wäre. Die Heimat weiß dies auch. Sie hat begriffen, wie sehr ihr Schicksal ausschließlich in den Händen der deutschen Soldaten liegt. Was die Front für unser Volk opfert, kann von der Heimat wohl nie vergolten werden. Sie soll aber wenigstens einen kleinen Teil ihrer Dankeschuld abtragen, indem sie nach besten Kräften mitteilt, die Wunden zu heilen, die der Krieg unseren Soldaten zufügt.

Zum dritten Male rufe ich daher das deutsche Volk zum Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz auf. Die Erfüllung dieser Pflicht der Front gegenüber soll einen bescheidenen Ausdruck des Dankes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an unsere Soldaten darstellen.

Als ihr Führer und Oberster Befehlshaber erwarte ich daher, daß sich jeder Deutsche, mehr noch als bisher, des Heldentums der Front bewußt wird und versucht, durch seine Opfer unseren tapfersten Männern zu danken.

Führerhauptquartier, 22. April 1942

Adolf Hitler.

Appell vor der Schlacht

In einer Zeit, in der bei Freund und Feind nach schweren Wintermonaten zu neuen großen Ereignissen gerufen wird, ruft der Führer die deutsche Heimat zur ersten großen Schlacht in diesem Frühjahr 1942. Sie gilt den Ehrenbürgern der Nation, wie sie Dr. Goebbels nannte, den Opfern dieses großen Krieges, die durch das Deutsche Rote Kreuz betreut werden. Das drittmalige in diesem Schicksalskrieg des deutschen Volkes ergeht dieser Ruf. Die Heimat ist stolz darauf, wie sie stolz war in diesen Wintermonaten, als sie dem Appell des Führers folgen durfte, für die Soldaten an der Ostfront, die der härteste Winter seit 140 Jahren in den Baum schlug, durch Spenden von Wollschafen helfen zu dürfen. Wie groß war damals der Sieg der Heimat, wie leuchtete das Sammelergebnis als Fanal der Kraft, Treue und Liebe der Heimatfront zu seinen Soldaten nach Osten und Norden und weit darüber hinaus in das Lager der Feinde, die leben mußten, daß eine geschlossene eiserne Front vom Schützengraben bis zum letzten Arbeitsplatz in der Heimat gebildet ist, die kein Feind ähnlich wie im Weltkrieg wird brechen können.

Nun ruft der Führer wieder die Heimat auf. Es braucht wahrhaftig nicht vieler Worte, um sie durch einen Hinweis auf die Leistungen unserer Soldaten für den Einsatz anzuspornen. Die Angst, die Wernis und Nationalität in London, in Washington und Moskau sind Dokumente der Siege unserer Wehrmacht und ein Beweis für die Frucht der Gegner vor der unmittelbaren Zukunft. In London spricht man heute fast ausschließlich von den möglichen Offensivplänen der Mächte des Dreierpakt in den nächsten Wochen. Dem Stockholmer „Dagens Nyheter“ zufolge ist die bisher größte „Herbertkriegsoffensive“ der Plutokratie im Gange. Man spricht neuerdings von einem Angriff auf Europa, weil das Volk in England wie in den USA nach einer Offensive ruft. In Ostafrika sind die Plutokratie im Rückzug, man jammert in London, weil die wichtigsten Positionen im Pazifik verloren sind und neue Niederlagen drohen. Die deutsche Kriegsmarine und die Luftwaffe verließen mehr Tonnage des Gegners, als dieser in der Doppelwelt, ja vierfachen Zeit nicht wieder herstellen kann. An allen Fronten haben die Mächte des Dreierpakt im dritten Kriegsjahr die Initiative so in der Hand wie am ersten Tage.

Kein Wunder, daß sich unsere Feinde in einer „Herbertkrieg“ befinden, die schon recht ausschlagreiche Formen angenommen hat. Denn ist es nicht ein Zeichen einer schweren psychologischen Krise, wenn heute die U.S.A.-Presse in einem merkwürdigen Siegestaumel ausgebrochen ist, ihn Tag für Tag fortsetzt und steigert, da es einigen U.S.A.-Bomben gelungen ist, Tokio zu erreichen und belanglose Schäden zu verursachen, ein militärisches Ereignis, das in den Seeresberichten der Alliierten höchstens in einem Nebenabzweig verzeichnet würde? Ist es nicht ein Zeichen hysterischer Offensivität ohne tatsächliche Grundlagen, wenn heute der neuseeländische Ministerpräsident Fraser erklärt, die ersten Truppen, die in Tokio einrücken werden, sollen Maoris (Eingeborene Neuseelands) sein? Dies alles sind Zeichen einer geistigen Verwirrung, nicht aber einer ernst zu nehmenden strategischen Offensivplanung.

Man tobt andererseits in London und in Washington gegen das neue Kabinett Laval, das nach den Kommentaren der französischen Presse und nach dem Wortlaut der Regierungserklärung des neuen Ministerpräsidenten einen Kurs der europäischen Einigkeit im Sinne der Neuordnung dieses Kontinents zu verfolgen gedenkt. Der Grund der Wut im Lager der Gegner ist klar. Die Siege an den militärischen Fronten sind ausgeblieben, deshalb sollen — ähnlich wie im Weltkrieg — die inneren Fronten aufgerollt werden. Bereits im Herbst 1941 startete London die große Propagandaoffensive zur Revolutionierung der europäischen Länder, soweit sie im Bereich des deutschen Einflusses und der deutschen Macht standen. Franzosen, Niederländer, Norweger und Schweden sowie andere Nationen wurden aufgerufen, „das deutsche Joch“ abzuschütteln, der deutschen Front in den Rücken zu fallen. Der Erfolg dieser Aktion zeigte sich erst kürzlich auf dem Kongress zu Venedig, wo diese Art der Propaganda den Todesstoß gerade durch die Vertreter jener Nationen erhielt, die für England nützlich war. Das Echo zum Geburtstag des Führers aus den europäischen Ländern. Es ist ein weiteres Zeichen des verfallenen Zusammenrückens der europäischen Nationen gegen die englischen und amerikanischen Bestrebungen. Die Unterwühlung der europäischen Einigungsfrente ist also mit dem Beginn des neuen Kriegesabschnittes in diesem Frühjahr ebenso als endgültig erledigt zu betrachten.

Was soll man nun erst von den feindlichen Versuchen sagen, die deutsche Heimatfront aufzubrechen und ein neues Revolutionsjahr wie 1918 als Dolchstoß der deutschen militärischen Front zu erzielen? Wie

Stuka-Bomben auf einen sowjetischen Kaukasus-Hafen

Feldflugplätze auf Kertsch wirksam bombardiert - Erfolgreiche deutsche Vorstöße trotz Schlamm und Morast

Berlin, 21. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten Sturzkampfflugzeuge vom Muster Ju 88 erneut einen Angriff auf einen bolschewistischen Hafen an der kaukasischen Schwarzmeerküste, der trotz starken Feuers der feindlichen Flak äußerst erfolgreich war. Bomben schweren Kalibers detonierten in den Lagerhäusern, in der Reparaturwerk und im Kohlenai, so daß umfangreiche Zerstörungen entstanden. Durch Wolkentreffer wurden heftige Großbrände verursacht.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge erzielten auf bolschewistischen Feldflugplätzen auf der Halbinsel Kertsch Bombentreffer in Unterkünten, Abstellboxen, Speichern und Moten. Ungeordnetlich heftige Explosionen lösten große Brände aus. Deutsche Jäger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab. Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden 14 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört und im mittleren Frontabschnitt wurden zahlreiche Fahrzeuge vernichtet oder schwer beschädigt.

Trotz aller Hindernisse, die Schlamm, Morast und Schmelzwasser bereiten, führten deutsche Vorstöße im mittleren Abschnitt der Ostfront zum Erfolg. So wurde eine feindliche Kampfgruppe bei einem örtlichen Angriff eingeschlossen und vernichtet. Bei einem weiteren deutschen Angriffsummern wurden die Sowjets aus einer größeren befestigten Ortschaft herausgeworfen; unter hohen Verlusten zogen sie sich fluchtartig zurück. Bei den Säuberungsaktionen in dem Kampfgelände, in dem die 33. sowjetische Armee eingeseilt wurde, wurden weitere zahlreiche Verwundete als Gefangene eingebracht, ferner wurde ein gefallener bolschewistischer General aufgefunden, bei dem es sich wahrscheinlich um den General Zjermomow, den Oberbefehlshaber der 33. Armee, handelt.

Auch im Nordabschnitt der Ostfront wurden deutsche Angriffe durch überraschendes Gelände erfolgreich fortgesetzt. Bei diesen Kämpfen wurden fünf feindliche Panzer abgeschossen. Der Gegner erlitt sehr hohe blutige Verluste; so wurden allein vor der Front eines deutschen Infanterie-Regiments über 1000 tote Wertschweine geschlachtet. Ostwärts und nördlich des Zimenes greift die deutsche Luftwaffe wirksam in die Kämpfe ein. Vier Panzerkampfwagen wurden vernichtet und mehrere Straßenbrücken zerstört. Im gleichen Frontabschnitt hat sich eine Panzerkompanie, die fünf Tage lang von den Bolschewisten eingeschlossen war, bei den harten Abwehrkämpfen gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner behauptet und dabei sieben feindliche Panzerkampfwagen vernichtet, wovon allein ein Unteroffizier zwei erledigte. Ein ostpreu-

bisches Infanterie-Regiment hat ebenfalls im nördlichen Abschnitt der Ostfront innerhalb einer Woche 32 feindliche Angriffe trotz Schlamm und Schneewasser erfolgreich abgewehrt und dabei hervorragende Beispiele echten deutschen Soldatentums gegeben.

Fast 2 Millionen BRZ versenkt

In einem Vierteljahr an den USA-Küsten

Rom, 21. April. In italienischen militärischen Kreisen wird festgestellt, daß seit dem Beginn der Operationen gegen die englisch-nordamerikanische Verlogungsschiffahrt in den amerikanischen Gewässern Mitte Januar bis Mitte April von U-Booten der Achsenmächte insgesamt 1.772.900 BRZ Schiffsraum versenkt worden sind. Im gleichen Zeitraum hat die japanische Flotte an der Pazifikküste 22 feindliche Schiffe versenkt.

Insgesamt beträgt somit die Zahl des längs der Küste der Vereinigten Staaten im Laufe von drei Monaten versenkten Schiffsraumes fast 2 Millionen BRZ. Darunter befinden sich 92 Kanter. Ferner wird darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. März bis 15. April die italienischen Luft- und Seestreitkräfte 15 Kriegs- und Handelschiffe, die deutschen Streitkräfte 27 Kriegs- und Handelschiffe versenkt haben, während Japan in der gleichen Periode 31 Kriegsschiffe und 75 Handelschiffe versenkte.

Überlebende eines in britischen Diensten fahrenden Frachtdampfers wurden von einem amerikanischen Vorpostenboot aufgenommen. Das feindliche Schiff wurde an der Ostküste Amerikas von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Gleichzeitig wird gemeldet, daß ein anderer Frachtdampfer mittlerer Tonnage an der Atlantikküste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Churchill scheut eine öffentliche Aussprache

Er will nur noch in Geheimsitzungen vor dem Unterhaus Rede und Antwort stehen

Eigenbericht der NS-Presse
md. Berlin, 22. April. Der englische Außenminister Eden gab gestern bekannt, daß Churchill vorläufig nur in Geheimsitzungen vor dem Unterhaus erscheinen und die vorgesehene Aussprache über die Kriegslage hinter verschlossenen Türen abhalten wolle.

Auf einige dringliche Anfragen, ob denn gar keine öffentliche Verhandlung stattfinden werde, hat Eden, man möge zunächst einmal Churchill selbst in der nächsten Geheimsitzung anhören. Vermutlich ist der schone Anthony der Ansicht, daß das, was sein Herr und Meister zu sagen hat, den Abgeordneten ohnehin die Luft zur öffentlichen Verhandlung verderben werde.

Woche um Woche hat es Churchill verstanden, sich mit immer neuen Ausreden um jede Auskunft über die ostasiatische Niederlage und Englands katastrophale Ausrichtung herumzudrücken. Jetzt, da es glücklich so weit ist, daß nicht einmal in einer „Demokratie“ der längst fällige Rechenschaftsbericht über den Verlauf der letzten Monate vermieden werden kann, läßt Englands Totengräber schließlich den eisernen Vorhang fallen. Die Öffentlichkeit bekommt überhaupt nichts zu erfahren, sie wird mit albernen Phrasen abgeseift, in denen nach bewährtem Rezept so getan wird,

als ob man durch alle Verluste und Niederlagen immer nur härter geworden wäre.

Auch in den Vereinigten Staaten haben einige führende Leute den Mund wieder recht voll genommen. So gab Roosevelt Außenminister Hull, der nach längerer Krankheit gestern zum erstenmal wieder vor das Publikum trat, in der Washingtoner Presse-Konferenz folgende großspurige Erklärung ab: „Die Lösung für die amerikanische Politik wird heißen: Heute zuschlagen und nicht morgen!“

Man wird gut daran tun, das historische Datum festzuhalten, an dem Mister Hull eine so heroische Prophezeiung in die Welt versetzte. Wir fürchten, dieser streitbare Yankee-Häuptling wird sich genau so blamieren wie Churchills Liebling, Oberst Britton, der einige Tage vor dem 20. April bekanntgab, die englische Luftwaffe werde am Geburtstag des Führers eine Großaktion unternehmen, die alles Bisherige in den Schatten stelle.

Das mehr als klägliche Ergebnis dieser „Großaktion“ ist inzwischen durch den deutschen Wehrmachtsbericht bekannt geworden: „Am Abend des 20. April flog ein einzelnes englisches Flugzeug in das Reichsgebiet ein. Es wurde über Süddeutschland abgeschossen.“

Sinnlose Zerstörungswut geschlagener USA-Truppen

Das japanische Viertel der Stadt Ilo-Ilo auf der Insel Panay dem Erdboden gleichgemacht

Eigenbericht der NS-Presse
md. Berlin, 22. April. In Ilo-Ilo, der Hauptstadt der Philippineninsel Panay, ist nach der Befehung durch die japanischen Truppen Ruhe und Ordnung wieder eingeleitet. Noch immer hängt der widerliche Geruch verbrannter Zuckerröhren in der Luft. Niedergebrannte Lagerhäuser, zerstörte Delbehälter und qualmende Schiffswracks legen Zeugnis ab von der sinnlosen Zerstörungswut der USA-Truppen, die vor ihrem Abzug das japanische Viertel dem Erdboden gleich machten.

Das unmenschliche Vorgehen der USA-Truppen hat bei den Einwohnern der Insel Panay tiefe Enttäuschung hervorgerufen, was sich auch in uneingeschränkter Bereitschaft aller Bevölkerungskreise zur Zusammenarbeit mit den japanischen Truppen äußert.

Daß das Elektrizitätswerk von Ilo-Ilo der Zerstörung durch die USA-Truppen entgangen ist, ist der entschlossenen Haltung eines Angestellten des Werkes, des 42jährigen

Filipinos Jose Santos zu verdanken. In Erwartung von Sabotageakten seitens der USA-Truppen hatte Santos bereits vorsorglich wichtige Teile der Generatoren verstreut, als die japanischen Truppen auf der Insel landeten. Als der Fall unmittelbar bevorstand, verhielten sich zehn USA-Soldaten in das Werk einzudringen, um auch hier ihre Zerstörungswut durchzuführen. Der verantwortungsbewusste Angestellte verschloß jedoch Türen und Fenster des Gebäudes und verteidigte mit seinem Gewehr in der Hand den Zugang, so daß die USA-Soldaten vergeblich sich Eingang zu verschaffen suchten. Als sich schließlich die Nachricht verbreitete, daß die japanischen Truppen in Ilo-Ilo eingedrungen seien, machten sich die nordamerikanischen Saboteure schleunigst davon.

Ueber den weiteren Verlauf der Kämpfe auf Panay wird bekannt, daß die japanischen Truppen die Stadt Calinan, einen strategischen Stützpunkt 65 Kilometer nördlich von Ilo-Ilo, besetzt und die Reste der feindlichen Truppen eingeschlossen haben.

USA-Städte in Alarmbereitschaft

Angst vor japanischen Luftangriffen

Von unserem Korrespondenten

St. Charles, 22. April. Dem Freuden-geheul der Plutokratie über den amerikanischen Luftangriff auf Tokio und Jofohama, dessen Auswirkungen in umgekehrtem Verhältnis zu den Ergebnissen des Angriffs steht, ist in den Vereinigten Staaten schon nach wenigen Tagen ein bedenklicher Kopfschmerz gefolgt. Dem Beispiel des New Yorker Oberbürgermeisters folgend, haben nun die verantwortlichen Behörden in allen Küstenstädten der USA, vor allem in Kalifornien eine Verleumdung der Luftschutzmaßnahmen angeordnet, da sie befürchten, eines Tages könnten auch japanische Flugzeuge die USA-Städte angreifen. In den größten Städten wurde höchste Alarmbereitschaft besohlen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine eingeschlossene schwächere Kräftegruppe des Gegners vernichtet. Bei eigenen Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere Dörfer zerstört und zahlreiche Waffen erbeutet. Sturzflugbomben zerstörten in führenden Angriffen eine Anzahl von Brücken, die für den feindlichen Nachschub von Bedeutung waren. Die Wiener 44. Infanterie-Division hat in wochenlangen schweren Kämpfen überlegene feindliche Kräfte erfolgreich abgewehrt und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungsverbände im Gebiet von Ain el Gazala durch Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände setzten die rollenden Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta mit vernichtender Wirkung fort. Im Seegebiet um Malta und Nordafrika schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab und zerstörten fünf weitere am Boden.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Eisenbahnanlagen an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Ein einzelnes deutsches Flugzeug, das in der letzten Nacht einen Störflug in das Reichsgebiet unternahm, wurde in Süddeutschland zum Absturz gebracht.

Hauptmann Zhefeld errang gestern an der Ostfront seinen 89. bis 95. Oberleutnant Beißhardt der gleichen Jagdgruppe seinen 52. bis 56. Lufttag.

.....

lächerlich wirkten die immer wieder gemachten Versuche, durch Eigenmeldungen von Revolutionen in Berlin, von Straßenkämpfen, von Mentoreien im militärischen und zivilen Führungslager das deutsche Volk aufzutreiben! Armjelige, ja geradezu jämmerliche Versuche unserer Gegner! Diese Heimatfront ist ja keine demokratische, der erst nach Ausbruch des Krieges erklärt werden muß, warum der Einsatz von Blut- und anderen Opfern notwendig geworden ist, wozu sich Koofebelt und Churhill heute noch gezwungen sehen. Die Geburtsstunde der deutschen Heimatfront ist gerade jenes Jahr 1918, das Churhill und Koofebelt heute wieder haben möchte. Damals begann sich jene eiserne Front zu bilden, als der Gefreite Adolf Hitler in einem Lazarett lag und den Entschluß faßte, Deutschland wieder groß und frei zu machen. Diese Front ist 1933 zur großen Volksbewegung geworden, die immer enger und entschlossener in fanatischem Glauben an die Idee Adolf Hitlers und zu einer schicksalverbundenen Gemeinschaft wurde, die nur die Parole kennt, mit dieser Idee zu liegen oder zu sterben.

Zwischen dem ersten Appell zur Kriegshilfe für das Deutsche Rote Kreuz und dem heute vom Führer erlassenen dritten Aufruf der Heimatfront liegen weltgeschichtliche Taten. Wir wissen, daß neue, noch größere Aufgaben bereits in den nächsten Wochen der Lösung harren werden. Die deutsche Heimatfront darf stolz sein, daß der Führer gerade sie vor Beginn der neuen Schlachten, die im Lager unserer Feinde bereits ihre Schatten vorauswerfen, zum Appell ruft. Die Heimat wird folgen!

Dr. A. H.

Sieger in 95 Luftkämpfen

Vom Schloßberchling zum Eichenlaubträger
Eigenbericht der NS-Pressa

rd. Berlin, 21. April. Aus der glanzvollen Reihe der besten unserer Jagd- und Kampf-flieger steigt ein neuer Name kometengleich empor: Hauptmann Zhefeld, dessen sieben neue Lufttage der Wehrmachtsbericht meldet. Damit sind es insgesamt 95 Lufttage, die Derbert Zhefeld, der als Sohn eines Landarbeiters 1914 in Pommern geboren wurde, errungen hat. Er trat seinerzeit bei einem Schlossermeister in die Lehre ein und meldete sich nach deren Abschluß für das Reichsheer, in das er 1933 eintrat. 1938 ging er als Freiwilliger der Legion „Condor“ nach Spanien, wurde am 1. Juli 1938 zum Feldwebel befördert und erhielt das Spanienkreuz in Gold. Wegen seiner besonderen Leistungen als Jagdflieger wurde er 1939 zum Leutnant befördert, errang seinen 20. Lufttag im September 1940 und wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Der 39. und 40. Lufttag im Juni 1941 fand seine Anerkennung durch das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Im März 1942 folgte schließlich eine endlose Reihe von Siegen. Erst am 31. März meldete der DAB-Bericht, daß Hauptmann Zhefeld an einem Tage sieben Lufttage errungen hatte, vorgestern errang er vier weitere Abschnitte und gestern wurde eine neue Serie von sieben Lufttagen gemeldet. Nun steht Hauptmann Zhefeld, der einstige Landarbeitersohn aus Pommern, in der ersten Reihe unserer siegreichen Jagdflieger.

Dampfer im Mittelmeer torpediert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 21. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Gebiet von Ain el Gazala wurde ein von Panzerwagen unterstützter feindlicher Erkundungsvorstoß vom Feuer unserer Artillerie glatt zum Stehen gebracht. Die Angriffe italienischer und deutscher Luftverbände auf die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta wurden fortgesetzt, wobei kriegswichtige Ziele getroffen, zahlreiche Flugzeuge am Boden in Brand gesteckt und zerstört wurden und ein U-Boot getroffen wurde. Im östlichen Mittelmeer torpedierten unsere Flugzeuge einen in stark geschütztem Geleitzug fahrenden Dampfer mittlerer Tonnage.“

Bolschewistische Banditen unschädlich gemacht

Schlichterkompanie hebt Verbrecherbande aus - Mithilfe der befreiten Bevölkerung

Berlin, 21. April. Bolschewistische Soldaten, die bei den großen Kesselschlachten an der Ostfront versprengt wurden, versuchen in Zivil, verstärkt durch verbrecherische Elemente aus der Zivilbevölkerung und geführt von radikalen Kommunisten, immer wieder, hinter den deutschen Stellungen bei den Bauern Unruhen zu stiften und militärische Maßnahmen auszuhebeln oder zu stören.

Natürlich werden diese Banditen, wenn sie gefangenommen werden, nach Kriegsvorgang gerichtet. Aber auch die Bauern in Weichruthen und in der Ukraine, für die der bolschewistische Terror durch den Schutz der deutschen Truppen seinen Schrecken verloren hat, helfen, vermöge ihrer guten Ortskenntnisse, den deutschen Truppen beim Aufspüren und Vernichten solcher Banden.

So bekamen Angehörige einer Schlichterkompanie, als sie zur Vertreibung von Schlichtvieh ein von den Kämpfen wenig mitgenommenes Gebiet durchsuchten, von Einheimischen die Nachricht, daß eine stärkere Bande in der Nähe einer kleineren Ortschaft niedergebrannt habe, als Strafe dafür, daß die Bauern Schlichtvieh an deutsche Truppen verkauft hätten. Halbwüchsige Jungen hatten

die Bande beim Abzug verfolgt und bezeichnetermaßen den deutschen Truppen ein verlassen Waldgehöft als Schlupfwinkel, da sie boten sich sogar als Führer an. Der die Schlichterkompanie führende Zahlmeister beschloß, eine Ueberrumpelung der Bande zu versuchen und fuhr mit allen Fahrzeugen, so schnell als die Wegeverhältnisse es erlaubten, mitten in das Waldgehöft hinein. Im Abbringen von den Fahrzeugen, wurden die Häuser mit Gewehrfeuer und Handgranaten angegriffen, dann systematisch Haus für Haus genommen und so jeder Widerstand im Keime erstickt. Vier Lastkraftwagen voll gefesselter Banditen mit ihren Waffen wurden eingebracht und der Feldgendarmarie übergeben.

Durch geschicktes Vorgehen deutscher Sicherungstruppen gegen verstreute Banden auf der Krim wurden mehrere erfolgreiche Unternehmungen durchgeführt. Die Banden wurden in ihren Schlupfwinkeln aufgeföhrt und vernichtet. Fünf Munitionslager, die von den Bolschewisten vor der Zeit der Besetzung durch deutsche Truppen angelegt worden waren, und zahlreiche Gewehre, sowie Hunderte von Handgranaten konnten sichergestellt werden.

Frankreichs Weg im neuen Europa

Eine Rundumsicht des Regierungschefs Pierre Laval an das französische Volk

Berlin, 21. April. Regierungschef Laval hielt über den französischen Rundfunk eine Ansprache. Er führte darin aus, daß nach seinem Scheiden von dem Posten als Ministerpräsident im Jahre 1936 drei Jahre genügt hätten, um Unverständnis, Parteileidenschaft und den Verrat gewisser Elemente über Frankreich triumphieren zu lassen. Ein letztes Verbrechen sei dann die Kriegserklärung gewesen. Dann sei die Niederlage gekommen mit dem Elend und ihren Ruinen.

Jetzt sei er erneut vom Marschall beauftragt, die Geschicke Frankreichs zu lenken, während Flottenadmiral Darlan als Chef im Namen des Marschalls die militärischen Streitkräfte befehligen werde. Er fühle sich um so stärker, das Wohl des französischen Volkes sicherzustellen und zu verteidigen, als er keine Verantwortung für das Elend habe, das sich über Frankreich gelegt habe. Laval sprach dann von den Schwierigkeiten des Aufbaus und den notwendigen Einschränkungen, die sich das französische Volk auferlegen müsse.

Im neuen Europa werde sich überall der Sozialismus einrichten unter Berücksichtigung des Charakters der nationalen Wünsche eines jeden Volkes. In der neuen Ordnung wird der Arbeiter geschützt, geehrt und ausgezeichnet werden. Ebenso würden sich die geistigen und moralischen Werte darin entwickeln können. Das verlebte Frankreich leide in seiner Staatstroppe an einer Art des Elends und insbesondere an einer moralischen Krise. Nur in Disziplin und Ordnung könne es die Freiheit wiederfinden.

Pierre Laval ging dann auf die deutsch-französischen Beziehungen ein und führte aus, daß er seit seinem Eintritt in das öffentliche Leben immer für die Annäherung Frankreichs an Deutschland eingetreten sei. Eine Verständigung der beiden Völker wäre zudem eine ausschließlich französische Politik gewesen, frei von jenen ausländischen Einflüssen, die in der Geschichte Frankreichs oft zur Geltung gelangt seien und heute noch gelangen, um erneut den Frieden in Frage zu stellen. Was aber gestern notwendig gewesen wäre, sei es heute nicht weniger. Dieses Gefühl habe ihn befeelt, als

er 1940 Gespräche angebahnt habe, die den Marschall und ihn nach Montoire führen sollten, wo sie einen Sieger gefunden hätten, der Frankreich in einem neuen Europa einen seiner Vergangenheit würdigen Platz angeboten habe.

Frankreich müsse sich entweder in einem neuen und befreiten Europa eingliedern, das morgen aus der großen Völkerschlacht hervorgehen werde, die sich vor unseren Augen abspiele, oder die Franzosen müßten sich bereitfinden, die Zivilisation verschwinden zu lassen. Wegen dieser Auffassung, so sagte Laval, sei er von England bekämpft worden. Heute werde keine Drohung ihn daran hindern, die Verständigung und Versöhnung mit Deutschland fortzusetzen.

Zu den englisch-nordamerikanischen Lügenmeldungen erklärte Laval, sie seien gemacht, um die Wahrheit zu verschleiern. Sie hätten viel Unglück gebracht, denn sie hätten zu viele Franzosen von der Erkenntnis der Wirklichkeit abgehalten.

Paul Hartmann

Präsident der Reichstheaterkammer

Berlin, 21. April. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, wurde auf seinen Wunsch von seinem Amte entbunden, da er sich nach vierjähriger Tätigkeit als Präsident der Reichstheaterkammer wieder der praktischen Arbeit des Theaters widmen will. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Staatschauspieler Paul Hartmann zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Mit Staatschauspieler Paul Hartmann, der aus Jülich i. B. stammt und im 53. Lebensjahre steht, übernimmt einer der hervorragendsten Bühnenkünstler das Präsidium der Reichstheaterkammer. Seine Laufbahn führte ihn über Jülich, Stettin und Jülich nach Berlin, wo er 1926 ans Wiener Burgtheater berufen wurde, dem er bis Ende 1934 angehörte. Seitdem ist er wieder in Berlin tätig. Weiten Kreisen ist er aus dem Tonfilm bekannt; wir erinnern nur an den großen Bismarck-Film, den Kriegerfilm „Pour le mérite“, „Bal pare“, „Ich klage an“ und andere.

Tschungking — der teuerste Ort der Welt

Die zehnmal zerstörte Stadt

Neutrale Augenzeugen berichten über das Elend in der Residenzstadt Tschungkaischeks

Neutrale Schilderungen über die Zustände in Tschungking lassen einen unausföhligen fortwährenden Mangel an fast allen lebensnotwendigen Dingen erkennen. Diese Erscheinungen treten auf, obwohl die Tschungking-Regierung ein ziemlich stabiles Arbeitssystem für die Kleinindustrie eingeföhrt hat. Die kleinen Industrien sind aber infolge des Mangels an Werkzeugmaschinen und eigentlichen Fabrikanlagen nur in der Lage, einen Teil der Tschungking-Armee mit Munition, Gewehren, Maschinengewehren und kleinen Granatwerfern sowie Uniformstoffen zu versehen. Für den Rest, vor allem die schweren Waffen und nicht zuletzt den Treibstoff, ist Tschungking-China von der Zufuhr von auswärts abhängig, die nach Unterbrechung des Nachschubs auf der Burmastraße immer illusorischer wird.

Das öffentliche Leben spielt sich weiterhin zum größten Teil in den Kellern unterirdischer Abstände ab. Mindestens zehnmal sei, so schreibt ein Schweizer Journalist, die ganze Stadt zerstört worden. Jedemal falle der Neubau dann etwas einfacher als der vorausgegangene aus. Heute sei ein Punkt erreicht, auf dem die Bauten das Minimum der notwendigen Sachlichkeit erreicht hätten.

„In stundenlangen Spaziergängen“, so berichtet der Schweizer weiter, „suchte ich, mir einen Ueberblick über die Einfahrstraßen von Tschungking zu verschaffen. Die Preise, die man fordert, sind geradezu schwindelhaft. Vor dem Krieg war Tschungking eine der billigsten Städte Chinas. Heute ist es die teuerste Stadt der Welt, die ich bisher gesehen habe. Für Herrenjoden zählt man heute 10 Mark, für feidene Damenstrümpfe 125 Mark, ein an Ort und Stelle erzeugter Radioapparat kostet 650 Mark und ein eingeföhrt Apparat mindestens 8000 Mark.“

Als besonders katastrophal bezeichnet der Journalist den Lebensstandard der Professoren, Beamten und Kaufmännischen Angestellten. Diese hätten die größten Schwierigkeiten, sich mit ihrem Gehalt von 50 Mark oder höchstens 90 Mark monatlich durchzuschlagen. Nichts und Säntenträger verdienen mehr. Um die Härten zu mildern, verteilt die Regierung Reis und Teigwaren an die minderbemittelte Schicht. Zahlreiche Waren, von Aspirin bis zum alten Gummi, seien Gegenstand einer gewaltigen Spekulation, die große Gewinne abwerfe.



Tanz auf dem Vulkan

Ein wilder „Jazztaumel“ herrscht nach wie vor in den Vereinigten Staaten. Er ist dort durch die Kriegsverhältnisse keineswegs gemildert, sondern eher noch gesteigert worden.

Die Erinnerung an die Tatsache, daß vor annähernd zwanzig Jahren ein Mister Alan Whitman aus St. Louis mit dem „Weltberühmten“ Song „Ausgerechnet Bananen“ die Kleintätigkeit von 4.000.000 Mark nach deutscher Währung verdienen konnte, brachte unzählige jüdische Schlagerdichter, -komponisten und -sänger auf die Beine. Die New Yorker Jazzmusik-Zentrale „Tin Pan Alley“, die im Volksmund „Wochstrogasse“ genannt wird, erlebte hierdurch eine neue Blütezeit.

Noch am Abend der vernichtenden Niederlage von Pearl Harbour konnte man in dem feindlichen Nachtlub der Millionenstadt den „aufrüttelnden“ Schlager hören: „We will knock the Japs right into the laps of the Nazis“ („Wir wollen die Japaner den Nazis vor die Knie schmettern“). Später verfiel man dann mit dem Tanzsong „We always remember Pearl Harbour“, in dem man dem verlorenen Südpazifik nachtrauerte, in eine etwas wehmütigere, aber auch zeitgemäßere Tonart.

Die Amerikaner halten diese und ähnliche Schlager für äußerst wichtig zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Sie sollen angeblich die Kriegslust bis zur Siedehitze steigern können.

Für uns aber sind sie nichts weiter als charakteristische Symptome eines traurigen Kulturverfalls, von dem die USA. erjast zu sein scheinen.

Weitere Glückwünsche

ausländischer Staatsmänner für den Führer

Berlin, 21. April. Außer den bereits veröffentlichten Glückwunschtelegrammen des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien und des Duce sind weitere telegraphische Geburtstagsglückwünsche eingegangen vom Staatspräsidenten Dr. Sacha, dem König von Rumänien und dem rumänischen Staatsschef Marschall Antonescu, dem König der Bulgaren, dem König von Dänemark, dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn und dem ungarischen Ministerpräsidenten, dem Staatsschef Kroatiens und dem Marschall Avaternik, dem Präsidenten von Finnland, dem Präsidenten der Slowakischen Republik, dem spanischen Staatsschef, dem Präsidenten von Portugal, dem französischen Staatsschef Marschall Betain, dem Fürsten von Liechtenstein, jerner dem Kaiser von Mandschukuo und dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung. Ferner haben der frühere König Ferdinand von Bulgarien, der Kronprinz von Italien, der italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano, der japanische Kriegsminister General Tojo und der Chef des japanischen Generalstabes General Suwima u. a. dem Führer in Telegrammen Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat seinen Dank für ihre guten Wünsche telegraphisch ausgesprochen.

Riom-Prozess wird fortgesetzt

Feststellung der Kriegsschuld

Von unserem Korrespondenten

1b. Wsch, 22. April. Die Einstellung des Prozesses von Riom hat vielfach zu der Auffassung geführt, die französische Regierung beabsichtige, die Aburteilung der Kriegsverbrecher fallen zu lassen. Die anglo-amerikanische Propaganda, die begrifflicherweise daran interessiert ist, die Aufrollung der Kriegsschuldfrage zu bekämpfen, behauptet sogar, der Riom-Prozess sei eingestellt worden, weil sich die Unschuld der Angeklagten ergeben habe. Dieser Auffassung wird von amtlicher Seite in Wsch entgegengetreten. Der Prozess wird weitergeführt werden, und zwar in großer Mehrheit, wozu noch eine Reihe von Voruntersuchungen durchzuführen ist. Der zweite Teil des Verfahrens wird — wie es in der amtlichen Formulierung heißt — den „Wahnsinn der Kriegserklärung, die auf englischen Befehl durchgeführt wurde, behandelnd“. Gleichzeitig aber soll auch das Verbrechen abgeurteilt werden, das darin besteht, daß die Verantwortlichen den Krieg auch dann noch fortsetzten, als seine Ausföhllosigkeit — wie beispielsweise nach dem Polenfeldzug — längst offensichtlich geworden war.

Lufttransportführer ausgezeichnet

Drei neue Träger des Ritterkreuzes

nd. Berlin, 21. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Friedrich Morzik, Kommodore und Lufttransportführer, Major Heinz Hoffmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Rittermeister Heinrich Mahlen, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung.

Politik in Kürze

Ein Lazarett für die Ostfront wurde im Rahmen einer Feier in Prag von Staatspräsident Dr. Sacha dem stellvertretenden Reichsprotektor H-Debaruppenführer Hendrich als Geburtsstagsbeschenk der Bevölkerung von Böhmen und Mähren an den Führer übergeben.

Postkammerer hielt eine Rundfunkansprache an die italienischen Arbeiter in Deutschland und richtete dabei Geburtstagsglückwünsche an den Führer. In Oslo fand anläßlich des zwölftägigen Bestehens des Reichskommissariats für die besetzten norwegischen Gebiete eine Feierstunde statt, bei der Reichskommissar Terboven eine Ansprache hielt.

Drei neue Geseftlicher, das Bürgerliche Geseftbuch, das Seerecht und das Zivilverfahren, treten anläßlich des Jahrestages der Gründung Roms in Italien in Kraft.

Auf Java werden am Geburtstag des Föhd am 29. April alle Finanzinstitute, Postämter, Zollbehörden sowie andere öffentliche Einrichtungen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

19.327 Tschungking-Soldaten haben sich in Nord-China im März den Japanern ergeben; der Widerstand der Tschungking- Truppen wird immer schwächer.

Aus Stadt und Kreis Calw

Das Kriegshilfswerk für das DRK Am Sonntag erste Hausammlung

Auch in diesem Sommer vereinigt sich das deutsche Volk wieder im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Die erste Hausammlung findet am kommenden Sonntag statt. Insgesamt sind wieder fünf Haus-sammlungen vorgesehen, nämlich außer der am 17. Mai, dem Muttertag, am 7. Juni, am 12. Juli und am 2. August. Außerdem sind wieder zwei Straßen-sammlungen Ende Juni und Ende August angelegt, bei denen einmal deutsche Stadttore vom Deutschen Roten Kreuz und von der Deutschen Arbeitsfront verkauft werden, beim anderen Male künstlerische Margueriten von Sammlern des Deutschen Roten Kreuzes, der Hitler-Jugend, der NS-Kriegsopferversorgung und des NS-Kriegsriegerbundes.

Die beste Bann-Gerätemannschaft der Jungmädler

Von 22 Mannschaften traten die bei den Gruppenwettkämpfen ermittelten sechs besten Jungmädler-Mannschaften am Sonntag in der Turnhalle der Truppführerschule in Calw zum Endkampf an. Gerade bei den Jüngsten waren die Wettkämpfe voller Spannung, da sich jedes Jungmädler ganz für den Sieg seiner Mannschaft einsetzte. Die vorjährige Siegermannschaft der Jungmädlergruppe Neuenbürg konnte sich wiederum an die Spitze setzen, gefolgt von der Calwer I Mannschaft. Die Kämpfe schlossen mit folgendem Ergebnis: 1. Neuenbürg I. Mannschaft mit 44,83 Punkten (Gehring, Finke, Lappe, Touffaint, Raich, Rau, Meißner), 2. Calw I. Mannschaft mit 44,51 P. (Friedl, Lappe, Touffaint, Raich, Rau, Meißner), 3. Calw II. Mannschaft mit 43,67 P. (Zahn, Bantke, Herman, Richter, Sauer, Stoh), 4. Neuenbürg II. Mannschaft mit 41,00 P. (Traub, Nagel, Rath, Stöckinger, Grieb, Hummel), 5. Nagold I. Mannschaft mit 39,66 P. (Wolf, Maier, Jansen, Lenz, Hölz, Geyer).

Die besten Einzelkämpferinnen waren: 1. Gehring Irma, Neuenbürg mit 29 P., Friedl Ruth, Calw mit 29 P., Touffaint Gabi, Calw mit 29 P., 2. Lappe Rita, Calw mit 27 Punkten, Raich Hede, Calw mit 27 P., Seyfried Marianne, Neuenbürg mit 27 P., Jansen Rena, Nagold mit 27 P.

Neuzeitliche Ernährung

„Die neue Ernährungslehre ist nichts Neues, sondern sie ist uralte, aber vergessen“, behauptet der Ernährungsreformer Walter Thiele, der in diesen Tagen gut besuchte Vorträge im Hotel Waldhorn in Calw hält. Und er weist seine Behauptung hinreichend zu begründen; wußten doch schon unsere Vorfahren darum, daß der Mensch zu seinem körperlichen und seelischen Wohlbefinden der Kräfte der Erde bedarf so, wie sie der Schöpfer in die Erde gelegt hat. Die Kräfte der Erde in ihrer Urgeform erhalten die Harmonie unseres Körpers, der selbst ein Teil dieser Erde ist; greift aber der Mensch durch falsche Behandlung der in den Pflanzen niedergelegten Stoffe in das Gleichgewicht der Kräfte ein, so stört er damit auch das harmonische Zusammenwirken dieser Kräfte in seinem Körper. Die Folgen sind ungeschmackhafte Handlungen in den unzähligen Krankheiten des menschlichen Körpers zutage.

Bei der neuzeitlichen Ernährung handelt es sich in erster Linie darum, weniger Fleisch und dafür mehr Pflanzen zu genießen. Aber es geht nicht nur um die rein vegetarische Lebensweise; diese genügt nicht und wirkt unter Umständen sogar gesundheitsschädigend, wenn dazu nicht die so notwendige Ergänzung durch Mayonnaise kommt. Die neuzeitliche Ernährungsart erlaubt durchaus auch eine gemischte Kost. Ganz wesentlich aber ist die richtige Art der Zubereitung sämtlicher Nahrungsmittel, insbesondere aus dem Pflanzenreich. Die Mutter Erde reicht uns in den pflanzlichen Nahrungsmitteln eine Vollkost, d. h. eine mit Energien geladene Kost dar. Diese Energien entstammen der eigentümlichen Zusammenstellung der Pflanzstoffe. Wird die Zusammenstellung verändert, so wirken die Teilenergien unter Umständen schädigend auf unseren Organismus ein. Feuer aber stört das Gleichgewicht dieser Energien: sie werden auseinandergerissen, ihre Harmonie ist verloren. Genießt sie der Mensch in solch ruinierten Form, so wird dadurch auch die Harmonie der Kräfte seines eigenen Körpers gestört: er wird krank. Die Basen, Säuren, Vitamine der Pflanzen dürfen also nicht durch den zerstörenden Faktor des Feuers verändert werden; sonst könnten Nahrungsmittel schließlich wie eine Art Gifte auf den Körper wirken,

aus dem die in ihre Elemente auseinandergerissenen Nahrungsmittel ihren Partner gewaltsam wieder holen. Das aber bedeutet für den menschlichen Organismus Krankheit. Hitze tötet häufig den „Geist“ der Pflanze; diese wird durch solche Prozedur weithin zu einem Leichnam, dessen Genuß dem Menschen schaden muß. Also: Kampf gegen das übermäßige Kochen! Denn was Leben schafft und Kraft erzeugen soll, muß auch lebendig und kräftig in unseren Körper übergehen. Dies gilt für Speisen und für Getränke.

Vollkorn ist auch das Vollkornbrot; denn in ihm sind sämtliche im Pflanzenkorn enthaltene Stoffe vertreten. Wer solche Vollkorn genießt, spart am Essen; denn sie deckt den Bedarf sämtlicher Stoffe, deren der Körper bedarf. Sie ist Qualitätsnahrung und sättigt tatsächlich; wer entwertete Nahrung auch in großen Mengen genießt, wird dadurch erst nicht satt und muß zu seinem eigenen Schaden immer essen. Nur die Vollkorn stützt in Wahrheit die Nerven und erneuert das Blut; Massenernährung aber in falsch zubereiteter Form ruft eine Menge Verdauungs- und anderer Krankheiten hervor. Die neuzeitliche Ernährung schützt vor vielen Krankheiten; sie will, daß die Nahrungsmittel zugleich Arzneimittel seien, wie die bekannte Forderung von Paracelsus lautete.

Daß die neuzeitliche Ernährung schmackhafte Mahlzeiten zu bereiten versteht, die auch dem verwöhnten Gaumen voll Rechnung tragen, bewiesen die praktischen Kostproben, die herangezogen wurden und überall Anklang gefunden haben. Viel Neues und viel Wertvolles bieten die Vorträge von Herrn Thiele. Keine Hausfrau sollte es veräumen, wenigstens den einen oder

Offizier-Nachwuchs aus des Truppe

Die Auslese der geeigneten Kriegsoffizierbewerber

Im deutschen Heere stehen dem bewährten und tüchtigen Soldaten alle Möglichkeiten der Entwicklung, insbesondere auch der Uebernahme in die Offizierslaufbahn offen. Um die Erfassung und Auswahl der für die Kriegsoffizierslaufbahn geeigneten Soldaten in Frage kommenden Soldaten einheitlich zu regeln, hat das Oberkommando des Heeres eine Verfügung erlassen. Die voraussichtlich für die Offizierslaufbahn geeigneten Soldaten, des Feld- und Luftwaffen sind nach dieser Verfügung als **ROB**, d. h. **Kriegsoffizierbewerber**, zu bezeichnen. Hierunter fallen alle für den Kriegsoffizier und aktiven Offiziersnachwuchs in Frage kommenden Soldaten außer den Bewerber für die Offizierslaufbahn, die sich bereits vor ihrem Eintritt in das Heer für die aktive Offizierslaufbahn beworben haben. Eine Ernennung oder Beförderung zum **ROB** gibt es nicht. Irigendwelche Rechtsansprüche können daher aus der Bezeichnung nicht abgeleitet werden.

Die im Erfahrungsausschüssen **ROB** nehmen anschließend an die Grundausbildung an einem weiteren dreimonatigen **Ausbildungslager** teil und werden, bei vorliegender Eignung, zum Geleit befördert und in das Feldheer verlegt. Auch beim Feldheer wird ihre zusätzliche Ausbildung durch einen Offizier als **Führer** in Zeiten ohne Kampfhandlungen mit Nachdruck fortgesetzt. Bei vorläufiger Eignung zum Offizier und mindestens zweimonatiger Bewährung als **Gruppen- ufw. Führer** vor dem Feinde werden die **ROB**, nach einer Mindestzeit von einem Jahr auf einen **Offiziersanwärterlehrgang** einer **Waffen-schule** geschickt, nach dessen erfolgreichem Abschluß sie zu einem bestimmten Zeitpunkt zum Offizier befördert werden.

Soldaten über dreißig Jahre, die nach Charakter, Leistung und Bewährung vor dem Feinde den geforderten Bedingungen entsprechen, können auch für einen **Waffen-schul-besuch** zur Uebernahme in die Offizierslaufbahn vorgeschlagen werden. Soldaten, die während ihrer **Kriegsausbildung** nach Anlage und Leistung nicht hervorgetreten sind und nicht **ROB** waren, aber auf Grund ihrer Entwicklung beim **Feldtruppenteil** und ihrer **Bewährung** vor dem Feinde vom **Kommandeur** des **Feldtruppenteils** für **wichtig** zur späteren Uebernahme in die **Kriegs-** oder **aktive Offizierslaufbahn** befunden werden, werden ebenfalls als **ROB** bezeichnet und erfasst.

Bewerbung bis 30. Juni einreichen!

Für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe In Ergänzung der bisherigen Veröffentlichungen gibt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekannt: Schüler der 6. bis 8. Klasse der höheren Lehranstalten des Jahrganges 1923 und älter, sowie des Jahrganges 1924, die die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe (Kriegstruppe,

andern Vortrag zu hören. Sie wird auch für ihre „Kriegsküche“ viel brauchbare Anregung erhalten.

Dienstmeldungen. Zu Regierungssekretären ernannt wurden die Regierungsassistenten Karl Greiner beim Staatsrentamt Hirsau und Albert Keller beim Forstamt Hoffstett. — Reichsbahninspektor Stetter beim Reichsbahnbetriebsamt Calw ist zum Reichsbahninspektor ernannt worden.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Alois Wagner dirigiert eigene Werke aus Anlaß seines 50. Geburtstages von 15.30 bis 16 Uhr; wir hören: „Deutsches Parod“, die lustige Duetten „Der Kobold“ und die „Wienerische Suite“, geleitet vom Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien. — Rudolf Kinan, der Bruder Gorch Fock's, spricht in der Sendung „Alte Red“ von 19.15 bis 20 Uhr, in der ein Marine-Musikcorps, Matrosensöhre und die Unterhaltungsstabelle des Reichsenders Hamburg Marine-Musik und Wieder spielen und singen. — Barnabas von Secco und sein Orchester spielen von 20.20 bis 21 Uhr den Melodienreigen, den Heinz Goedecke für Front und Heimat ansetzt; als Einlage beliaut Walter Grolsch einen erlebnisreichen Tag; außerdem sind Erich Kalschube (Klavier) und Heinz Gerbard (Cello) mit solistischen Darbietungen zu hören. — Hilde Krahl, Dora Komar, Grete Debitzsch, Richard Sallaba, Rudolf Carl, Richard Eubner und Alfred Berger wirken im Wiener Funkorchester von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender: Strausfsche Melodien erklingen im Deutschlandsender von 20.15 bis 21.15 Uhr; mit Esther Rehn, Feil Tobias-Feiler, Charlotte Roepfel, Franz Borios, Richard Sallaba, Georg Deag als Solisten hören wir Lieder und Duette aus Operetten; das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Wien spielt unter Leitung von Max Schönberg Tänze von Johann Strauß (Vater) und den Brüdern Strauß. — Luise Wüller (Alt), Karl Kronenberg (Bariton), Maria Neuh (Sopran), Wilhelm Arnold (Klarinette) und andere Solisten sind in Wladimir „Altenheim Reigen“ von 21.15 bis 22 Uhr zu hören, dessen Proogramm Duettären, Lieder, Tänze und virtuose Musik enthält.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsjugendführer hat Anordnungen über eine verstärkte Feldscher-Ausbildung in der Hitler-Jugend getroffen. Es muß künftig in jeder Einheit ein fester Hundertler der Gesamtstärke für diese vorgesehen werden. Besonderer Wert wird auf die Ausbildung der 16- und 17-jährigen gelegt, die in das wehrfähige Alter treten.

Lehrlinge wehrpflichtiger Jahrgänge können vorzeitig zu der Gesellenprüfung zugelassen werden, wenn die bisherige Lehrzeit mindestens zwei Jahre gedauert hat und der Stand der Ausbildung sowie Befähigung und Leistungen eine Verkürzung der Lehrzeit rechtfertigen.

Das Mieteinigungsamt kann, falls der Hausbesitzer „ohne wichtigen Grund“ seinen Mietern die Erlaubnis zur Untervermietung verweigert, auf Antrag des Mieters diese Erlaubnis erteilen. Jedoch rechtfertigt die Ersetzung der Erlaubnis durch das Mieteinigungsamt lediglich die Untervermietung an den Untermieter selbst, nicht aber ohne weiteres auch an seine Familie.

Führers Geburtstag in Bad Teinach

Die Ortsgruppe der NSDAP, Bad Teinach hörte am Abend des 20. April in Gemeinschaftsempfang die Feiertunde, die der Rundfunk aus Berlin übertrug, und in der Reichsminister Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers sprach. Im Anschluß an den Appell konnte Ortsgruppenleiter B. i. A. Rehm die Auszeichnung von zwei Bg. für 10-jährige aktive Mitarbeit in der Partei bekanntgeben. NSDAP-Amtsleiter Bg. Kaiser überreichte einer größeren Anzahl Volksgenossen, die sich durch Aufnahme von Kindern aus luftgefährdeten Gebieten Verdienste erworben haben, Ehrenurkunden. — Die Aufnahme der 10-Jährigen in die Reihen des Jungvolkes und der Jungmädler fand in einer Morgenfeier in der Burgruine Zabelstein statt. Ortsgruppenleiter B. i. A. Rehm aus Bad Teinach sprach hierbei über die Bedeutung dieser Feiertunde. — Am Geburtstag des Führers fand wieder eine Betreuung der Lazarettinsassen durch die NSDAP in Gegenwart des Kreisleiters und unter Mitwirkung der NS-Frauenenschaft statt. Der Nachmittag wurde für alle Anwesenden zu einer wirklich schönen Geburtstagsfeier.

KRIEGSHILFswerk FÜR DAS



26. APRIL
ERSTER
SPENDEN-
TAG
DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942

Hirsau. Die Ortsgruppe der NSDAP, feierte den Geburtstag des Führers am Sonntagmorgen durch eine Feiertunde im Kurtsaal. Fahnenstange und die Büste des Führers. Ortsgruppenleiter Greiner sprach über das Leben des Führers. HJ- und BDM gaben der Veranstaltung ihr feilliches Gepräge. Eine besondere Freude war es, Soldaten aus dem Lazarett als Gäste zu sehen.

Schwäbisches Land

192 Kinder fahren in Erholung

nsg. Stuttgart. Die von der NS-Volkswohlfahrt ausgesuchten 192 Kinder aus unserem Gau dürfen jetzt für vier bis sechs Wochen in Erholung fahren. Zwanzig Tübinger und zwanzig Heilbronner Jungen sind zum Beispiel in das Kindererholungsheim „im Föhrental“ nach Wiener-Neustadt gefahren. Zwanzig Mädel aus dem Kreis Ulm kommen an die Ostsee in das Kinderheim „Werth“ in Ahlbeck, fünfzehn Kinder aus dem Kreis Horb besuchen das Kindererholungsheim Bad Franzenhausen (Tübingen). Der Kreis Calw schick zwanzig, der Kreis Horb zwanzig, der Kreis Müllingen dreizehn und der Kreis Stuttgart zwanzig Kinder in das Kindererholungsheim „Lenzterhof“ Lenzte bei Gismar (Dänemark), und das NSB-Jugenderholungsheim „Haus der Jugend“ nimmt zwanzig und zehn Tübinger, zwölf Stuttgarter und zehn Heilbronner Kinder auf.

Dienstplan der HJ.

Wiederaufnahme des Feldscherdienstes am Donnerstag 20 Uhr im Salzstaben. Bannfeldscher Birkle.



Ein heller Kopf
nimmt stets Oetker!

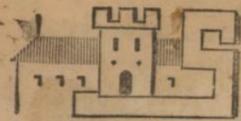
Das Backen in Kriegszeiten erfordert besonders gut erprobte Rezepte. Verlangen Sie die zeitgemäßen

Dr. Oetker-Backrezepte!

Noch eins: Bitte kaufen Sie Dr. Oetker Backpulver „Backin“ nicht über Ihren jedesmaligen Bedarf, damit alle etwas bekommen können.

50 Jahre bewährt

Dr. August Oetker Bielefeld



Schatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm

Nachdruck verboten

24 „Aber Sie gehörten auch zu den Brüdern des Mondes?“

„Ja.“

„Haben Sie Helene Dgris an jenem Abend gesehen?“

„Ich habe — nein, ich habe sie nicht gesehen.“

„Nun gut, Herr Guntram“, Doktor Dernbachs Stimme klang noch immer freundlich, „ich habe Sie im Augenblick nichts weiter zu fragen, doch ich möchte Ihnen bevor wir gehen etwas sagen.“

„Ich weiß, daß Sie mir nur teilweise die Wahrheit gesagt haben, ich weiß, daß Sie etwas Wichtiges verschweigen. Bitte denken Sie darüber nach, ob Sie richtig handeln. Ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.“

Trotzig sah der junge Mann zu Boden, Doktor Dernbach wandte sich zum Gehen, und es blieb Doktor Neyher nichts anderes übrig, als ihm zu folgen.

Am liebsten wäre er dageblieben, um mit Antona zu sprechen, doch das ging nicht, er durfte nicht bleiben, solange der Fall nicht geklärt war, solange nicht Antona den ersten Schritt tat.

Schweigend schritt er neben Doktor Dernbach her, und erst als der Wald sie wieder aufgenommen hatte, wandte er sich mit einer Frage an ihn:

„Glauben Sie, daß Ernst Guntram der Mörder ist?“

„Als Kriminalist muß ich Ihnen sagen, ich glaube nur das, was ich beweisen kann, und ich kann es ihm nicht rechtlos beweisen. Weder ihm, noch Rosthorn, noch Lambach.“

„Wo ist überhaupt Rosthorn geblieben?“

„Er wohnt in der Stadt, und Krenski läßt ihn überwachen.“

„Meiner Meinung nach kommt er als Täter ebenjogut in Frage.“

Doktor Dernbach nickte: „Wichtig, und das legt voraus, daß Guntram in dem einen Punkt die Wahrheit gesagt hat, nämlich, daß ihm der Dolch abhanden gekommen sei. Das läßt jedenfalls die Möglichkeit offen, daß Rosthorn oder Lambach den Dolch fanden.“

Eine Weile gingen sie schweigend weiter, bis sie die Kreuzung erreichten.

„Ich werde hier abzuweichen“, sagte Doktor Dernbach, „auf diesem Weg komme ich schneller herunter, und ich habe noch viel zu erledigen.“

„Werden Sie mir Bescheid sagen, wenn Sie etwas Neues entdeckt haben?“ bat Doktor Neyher.

Doktor Dernbach versprach es, und mit einem festen Händedruck trennten sich die beiden Männer.

Allein ging Doktor Neyher langsam weiter. Er war verzweifelt und niedergeschlagen. Nun wußte er, wer Antona war, aber was hätte ihm dies Wissen? Er mußte sie sprechen, mußte Klarheit haben. War ihr Bruder wirklich ein Mörder? Nein, tausendmal nein, er konnte es nicht glauben, und alles mußte sich auflären. Aber warum hatte sie kein Vertrauen zu ihm? Warum war sie die letzten Male nicht gekommen, warum hatte sie ihn in Wien verleugnet? Vollkommen darüber im Zweifel, was er tun sollte, gelangte er zum Schloß zurück.

Eine „angenehme“ Ueberraschung harrte auf ihn in Gestalt des Grafen Eberndorf mit seiner Gattin.

„Hallo, lieber Doktor, wir mußten mal nach Ihnen sehen, ist es nicht entsetzlich?“ begrüßte ihn der Graf, und er sprach das letzte Wort in dem gleichen Tonfall aus wie er „herzig“ zu sagen

pflegte.

„Fürchtbar, nicht wahr?“ flöte die Gräfin. „Wo hat sie eigentlich gelegen?“

„Grüß Gott, dort drüben an dem Busch“, antwortete Doktor Neyher widerwillig. Diese Leute hatten ihm gerade noch gefehlt.

„War sie sehr blutig?“ fragte die sensationshungrige Gräfin weiter.

„Ja, man konnte sie kaum erkennen“, antwortete Doktor Neyher, in der Hoffnung, sie bald los zu werden.

„Siehst du, Schatz, dann habe ich doch recht gehabt.“

„Ja, natürlich, mein Kind, du hast immer recht.“ Sagen sie, den Mörder hat man noch immer nicht gefunden?“

„Doch, drei Stück.“

„Gott, wie interessant. Ich habe gehört, diese Helene Dgris soll doch ein Liebesverhältnis ...“

„Jetzt aber wurde es Doktor Neyher zu bunt: Hören Sie, Gräfin, ein Mord ist schließlich keine Kinderei. Wenn Sie etwas darüber wissen wollen, dann wenden Sie sich an die Polizei. Ich bin gern bereit, mit Ihnen über die Himbeerplantage zu sprechen, aber dieses Thema lehne ich ab.“

„Ueber die Himbeerplantage? Gott, wie herzig“, rief der Graf. „Daß Sie sich auch dafür interessieren, ist wirklich reizend.“

„Wollen Sie etwa hier auch eine Himbeerplantage anlegen?“ erwiderte sich die Gräfin, die keineswegs gekränkt war.

Nachrichten aus aller Welt

In den Bergen abgestürzt

Der 15jährige Hotellehrling Willi Munn aus Stuttgart unternahm von Ettal aus eine Tour auf den Not. Als er abends noch nicht zurück war, wurden zwei Suchmannschaften, am darauffolgenden Tag eine dritte Suchmannschaft entsandt. Diese fand den Lehrling am Fuße einer 50 Meter hohen Wand tot auf. Offenbar wollte Munn beim Abstieg den Weg abkürzen, geriet ins Steilgehänge und stürzte ab.

Tausend Bauern laden Soldaten zu Gast

Aus Braunau teilte der Kreisleiter anlässlich des Führer-Geburtstages in einem Telegramm mit, daß sich tausend Bauern des Kreises bereit erklärt haben, je einen erholungsbedürftigen Soldaten als Gast bei sich aufzunehmen. Die Bauern des Kreises Braunau geben damit ein neues Beispiel ihrer vorbildlichen Haltung.

Der „gläserne Mensch“ 30 Jahre alt

Der „gläserne Mensch“, das Kernstück der Ausstellung „Wunder des Lebens“ des Deutschen Hygienemuseums, ist nun schon 30 Jahre alt. Heberall, wohin er kam, stand er im Mittelpunkt des Interesses. Augenblicklich wird die bekannte Ausstellung in Heidelberg gezeigt.

Die Fünffährige trank den Festwein

Im Eifelbüchsen Staffeln sollte in schlichtem Rahmen eine Familienfeier begangen werden, und es war ein guter Tropfen bereitgestellt worden. Die Gläser waren be-

„Aber Eulen haben Sie noch immer nicht gesehen?“

Doktor Neyher war im großen und ganzen ein höflicher Mensch, doch als er sah, daß er gegen diese Art der menschlichen Dummheit nicht ankommen konnte, entschuldigte er sich mit Arbeit und verschwand kurzerhand im Haus.

„Ein reizender Mensch“, meinte der Graf.

„Ein bißchen nervös, Schatz“, flöte die Gräfin, „aber es ist ja kein Wunder, wo er doch die Leiche gefunden hat.“

„Ein bißchen nervös, aber doch herzlich, nicht wahr?“

8. Kapitel

Nach einem verspäteten Mittagessen, das er ohne jeden Appetit zu sich genommen hatte, überlegte Doktor Neyher, was er nun tun könne. Er entschloß sich schließlich, zu arbeiten, doch nach zwei Stunden sah er ein, daß es zwecklos war, er kam nicht weiter. Er wollte versuchen, ein wenig zu lesen. In einem der Räume hatte er ein Buch gesehen, das ihn interessierte. Er machte sich auf die Suche und kam dabei an der alten Uhr vorbei. Noch immer bewegte sich das Pendel hin und her, doch die Gewichte hatten fast den Boden erreicht. Nein, sie sollte nicht stehen bleiben. Doktor Neyher trat hinzu und zog sie auf. Sonderbar, wie schwer die Gewichte waren, doch es schienen ihm, als ob sie nun mit frischer Kraft weiterliefen.

Doktor Neyher öffnete die Tür zum Nebenzimmer und prallte entsetzt zurück, sich dabei geistesgegenwärtig an dem Türrahmen festhaltend. Statt des erwarteten Fußbodens gähnte vor ihm eine dunkle Doffnung, in die er um ein Haar hineingefallen wäre. Wie kam diese Doffnung plötzlich aufstehend?

(Fortsetzung folgt.)

Heute wird verdunkelt:

von 21.24 bis 5.49 Uhr

Mutter, Sohn, Tochter an einem Tag gestorben

Innerhalb von 12 Stunden ereigneten sich drei Todesfälle in einer Familie in Agrar. Nachts starb die 83jährige Witwe Maria Manias an Altersschwäche. Am Tage darauf, um 9 Uhr vormittags, erlitt ihr 61jähriger Sohn, der Rechtsanwalt Dr. Stephan Manias, einen Herzschlag, und am Nachmittag des gleichen Tages starb die 58jährige Tochter der alten Frau. Die drei Todesfälle ereigneten sich so rasch, daß Sohn und Tochter die Nachricht vom Tode der Mutter nicht mehr erreichte.

Eine Lokomotive geht durch

Auf dem Bahnhof in Düttlich stand eine Lokomotive unter Dampf, die einen daneben beschäftigten Arbeiter sehr belästigte. Ein Kamerad, der bisher nie auf einer Lokomotive gestanden hatte, wollte ihn von dieser Störung befreien, kletterte auf die Plattform und hantierte an den Griffen. Darauf setzte die Maschine sich mit voller Geschwindigkeit in Marsch, überfuhr das Geleise, drang in das Häuschen eines Bahnwärters ein, der in seinem Bett getötet wurde, fuhr durch die Trümmer weiter, legte eine Mauer nieder und zerstörte ein kleines Gebäude, um schließlich mitten auf einem Platz haltzumachen. Inzwischen war der unerfahrene Maschinist abgesprungen und hatte sich dabei Arme und Beine gebrochen.

Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik

In einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Cornide (Spanien) ereignete sich eine Explosion, die acht Todesopfer und eine Anzahl von Verletzten forderte.

Tschungking-Stadt durch Erdbeben zerstört

Die Stadt Tschungking in Tschungking-China, die in der Yunnan-Provinz liegt, ist durch wiederholte Erdbeben völlig zerstört worden. Vor der Evakuierung hatte die Bevölkerung Hunderte von Todesopfern zu beklagen, Tausende sind verletzt worden.

Wirtschaft für alle

Die Zentralkasse württembergischer Volksbanken, der jetzt auch die Volksbanken in Ulm und Hebrach angeschlossen sind, nahm auf ihrer 32. den bereits veröffentlichten Abschluß für 1941 zustimmend zur Kenntnis. Die Bilanzsumme aller Mitgliedsbanken ist bis Februar dieses Jahres um weitere 20 auf 639,9 Millionen Mark gestiegen. Bei der Zentralkasse erhöhte sich die Bilanzsumme weiter von 198 auf 210,2 Millionen Mark Ende März; sie steht damit wieder hinter Baden an zweiter Stelle im Reich. Für das laufende Jahr wird wahrscheinlich wieder eine Dividende von 5 v. D. verteilt.

Antischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 21. April. Sämtliche Preise sind heute unverändert.

Viehpreise. Weil der Stadt: Stiere 400 bis 610, Kühe 420 bis 725, Kalben 500 bis 810, Einstellvieh 165 bis 380 Mark.

Schweinepreise. Weil der Stadt: Milchschweine 90 bis 64, Känfer 90 bis 125 Mark je Stück.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Neuweiser, 21. April 1942

Dankfagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Tante Rosine Seeger erwiesene Liebe und Teilnahme sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Gottfried Seeger

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Bahnhofstr. 42

Bekanntmachung

Die Diensträume des Wehrmeldeamtes Calw

befinden sich ab Donnerstag, den 23. April 1942 nicht mehr in dem Gebäude der früheren Truppführerschule in Calw, Adolf Hitlerstraße 8, sondern in dem neuen Gebäude des Amtsgerichtes in Calw, Adolf Hitlerstraße (gegenüber der früheren Truppführerschule).

Fernsprechanschluß wie bisher: Calw Nr. 551/552/553/554.

Neuffer

Major und Leiter des Wehrmeldeamtes

Schutzantrieb für Grünfütter- und Kartoffel-Silo zu haben bei Veeh & Ziegler Altensteig, Telefon 209

Wegen Erkrankung meines festerhigen Mädchens suche ich zu baldmöglichstem Eintritt tüchtige Hausgehilfin

Frau Anna Zapp, Calw In der Insel 4.

Gladiolen-Knollen

25 verschiedene Sorten 10 St. 100 Stück 1. Größe — 95 9.— 2. Größe 1.10 10.50

Dahlien-Knollen

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres Sortenverzeichnisses von Dahlien. Feuerlilien, Tigerlilien, weiße Lilien (Regale), Pfingstrosen, Knollen-Begonien, Phlog-Stauben treffen in 14 Tagen aus Holland ein.

E. Rühling, Samenhandlung Ludwigsburg, Seefstraße 7.

Biehverkauf

Ab morgen, Donnerstag steht ein frischer Transport tragender Kühe und Kalbinnen in unseren Stallungen. Kauf- und Tauschliebhaber laden ein

Wilhelm und Emil Schil, Neubulach Telefon 241 und 228 Bad Teinach

Verkaufe ein 15 Monate altes

Rind

(Rotfleisch)

Schrankenwärter August Koller, Rohlfstal b. Calw

Verkaufe eine 38 Wochen trüchtige, gewöhnliche

Kalb

Hans Klink, Breitenberg



Wie gründlich iMi säubern kann, beweist es jedem Arbeitsmann!

Ohne Seife und Waschpulver

wäscht es stark verschmutzte Berufskleidung aller Art.

Trineral-Orvaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/185

Diejenige Person, welche am Bahnhof Calw ein

Leitermägele

mitgenommen hat, wurde beobachtet. Sollte dasselbe nicht sofort wieder dort hingestellt werden, wird Anzeige erstattet. Wilhelm Stückel, Althengstett



M. Brockmanns gewürzte Futtermischung ZWERG-MARKE für alle Tiere

Schlachtpferde

kauf zu Höchstpreisen Pferde-großschlächtere Eugen Störz, Kirchheim T. Tel. 682 u. Rln/Rh.